

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820**

1.3.1820 (Nr. 61)



# Karlshuber Zeitung.

Nr. 61.

Mittwoch, den 1. März

1820.

Freie Stadt Hamburg. — Württemberg. (Ständeverammlung.) — Frankreich. — Großbritannien. (Parlamentsnachrichten.) — Oestreich. — Preußen. (Fortsetzung der aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland.) — Spanien. — Afrika. (Marocco.)

## Freie Stadt Hamburg.

In der neusten allgemeinen Zeitung liest man aus Hamburg vom 18. Febr.: Auf ausdrückliches Ersuchen des Hrn. Stockfleth ist Gen. Gourgaud zu Anfang dieser Woche auf freien Fuß gestellt worden, nachdem er, da ihm die großmüthige Dazwischenkunft seines Nebenbuhlers bekannt geworden, nun auch die früher verweigerte Erklärung, sich jeder Feindseligkeit gegen denselben enthalten zu wollen, ausgestellt hat. Uebrigens wird er binnen wenigen Tagen unsre Stadt verlassen, und sich nach Nordamerika, oder, nach Andern, nach Oestreich begeben.

## Württemberg.

In der am 10. Febr. gehaltenen Sitzung der Kammer der Standesherrn berichtete die in der vorangegangenen Sitzung niedergesezte Kommission zu Begutachtung der Note der Kammer der Abgeordneten vom 5. folgendes: „Die Kommission glaube, daß die Kammer der Standesherrn die in der Note an die Kammer der Abgeordneten vom 1. Febr. geäußerten Grundsätze nicht aufgeben könne, indem die vertrauliche Besprechung die früheren Voraussetzungen der Kammer bestätigt habe, und auch ihr seitdem die Möglichkeit der Prüfung nicht gegeben worden sey; ferner glaube sie, daß der Standpunkt, welchen die Verfassung der Kammer gegeben habe, sie verpflichte, dieselbe nach ihrer Ueberzeugung gewissenhaft zu beobachten. Endlich glaube die Kommission, daß die Kammer eben so sehr verpflichtet sey, im gegenwärtigen Augenblicke die vorliegenden Verhältnisse genau beachtend, den Bedarf der Regierung und die Nothwendigkeit zu erwägen, daß die Verbindlichkeiten des Staats pünktlich erfüllt werden, und daß dieser im Ganzen und Einzelnen nicht durch den gegenwärtigen Eintritt der Stände in ihre verfassungsmäßige Wirkksamkeit, oder durch die Folgen einer Meinungsverschiedenheit beider Kammern leide. Aus diesen Ansichten der Majorität in der

Kommission gehe ihr Gutachten dahin hervor, daß in Antwort auf die Note der Kammer der Abgeordneten, unter Beziehung auf jene Dringlichkeit der Umstände, die Bereitwilligkeit der Kammer zu Erfüllung des Hauptzweckes dahin erklärt werden möge, daß die noch nicht eingezogene direkte Steuer während des laufenden Etatsjahrs bis zur Beendigung der gleichfalls gründlichen Prüfung und Verabschiedung, welche den Vorbehalt der Abrechnung in sich begreife, von der Regierung erhoben werde, mit welcher Bereitwilligkeitserklärung aber die Voraussetzung zu verbinden sey, daß die Kammer dadurch vor jener Prüfung in die Frage über die Bewilligung der angefochtenen Steuern überhaupt einzugehen nicht gemeint sey. Während auf die hier vorgeschlagene Art die aufgestellten Grundsätze der Kammer über die Anwendbarkeit der Verfassungsbestimmungen auf die vorliegende Zeit und Verhältnisse gewissenhaft beachtet, und zugleich dem Staatsbedarf Genüge geleistet werde, so glaube die Kommission, annehmen zu dürfen, daß dem Standpunkte der Kammer im Allgemeinen, und besonders in diesem schwierigen Falle durch eine nach diesen Ansichten entworfenene Antwort an die Kammer der Abgeordneten entsprochen werde.“ Zugleich trug dieselbe den Entwurf einer Antwort vor, welche in der Kammer selbst ausführlich berathen wurde. Auch bei dieser Berathung wurden die Gründe, weshalb der Antrag der Kammer der Abgeordneten den §§. 110, 124 und 181 der Verfassungsurkunde widerstrebe, und die Kammer auf denselben einzugehen nicht vermöge, so wie von einzelnen Mitgliedern die Ansicht entwickelt, weshalb sie glauben, daß die Verfassungsbestimmungen überhaupt auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar seyen. Man verständigte sich sodann gegenseitig zuerst damit, daß mit einer Stimmenmehrheit von 17 gegen 9 die Kammer die Grundsätze der Kommission, welche in dem vorstehenden Bericht entwickelt wurden, annahm, und hiernach wurde der vorgelegte Entwurf der bereits mitgetheilten Note an die Kammer der Abgeordneten genehmigt. Ferner ist in dieser



Sitzung der Antrag der zweiten Kammer, noch vor der Revision der Gesetze über die indirekten Steuern, die Bitte auf Gleichstellung der ausländischen Viehaccise mit der inländischen, an die Regierung gelangen zu lassen, einer Kommission von 5 Mitgliedern zur Begutachtung zugewiesen worden. Am Schlusse der Sitzung erbat sich die mit dem Drucke der Verhandlungen beauftragte Kommission die Berathung der Kammer in einer ihrer nächsten Sitzungen über die Fragen: 1) wann dieser Druck stattfinden, und 2) ob die Protokolle selbst in extenso in Druck gegeben werden sollen.

### Frankreich.

Paris, den 26. Febr. Die Deputirtenkammer hält heute die erwartete öffentliche Sitzung nicht; sieberathschlagt aber in ihren Bureau über das neue Wahlgesetz.

Man versichert, daß der Herzog Decazes, nachdem er zwei Tage zu Etioilles zugebracht, nach Libourne abgereiset sey, wo er sich einige Zeit lang bei seiner Familie aufhalten wird. (Monit.)

Seit dem 23. d. sind, ausser der Oper, alle hiesige Theater wieder geöffnet, werden aber wenig besucht. Das Opernhaus, meinen einige, sollte niedergedrückt, und auf dem Platze, wo es gestanden, ein Trauerdenkmal errichtet werden.

Paulmier, Kaffeehausaufwärter, und Desbiez, Jäger der Garde, welche zuerst den Mörder des Herzogs von Berry ergriffen, haben beide eine Pension von dem Könige erhalten.

Hr. Loison, Bischof von Bayonne, ist am 15. d. in dieser Stadt gestorben.

Man schreibt aus Bannes (Morbihandepartement), daß sich die Chouans aufs neue organisiren; sie haben sogar schon eine Uniform angelegt, wodurch sie sich erkennen. Sie tragen alle kurze grüne Westen.

Hr. Ucharde de St. Mauvien, der den Doktor Denys zu Caen im J. 1815 denunzirte, und vor ein preussisches Kriegsgericht stellen ließ, weil er sein Verdauern über die französ. Armee geäußert hatte, ist kürzlich durch die Appellationsinstanz zu 12,000 Fr. Schadloshaltung verurtheilt worden.

Ein schrecklicher Mord, gleich dem des unglücklichen Fualdes, ist zu Valence, im Monat August 1818, an einem alten Militär, Namens Neyret, begangen worden, der, von neun Dolchstichen durchbohrt, in die Rhone geworfen wurde, wo sein Leichnam einen Monat lang verborgen blieb. Die Beschuldigten wurden damals in Folge des unrichtig bestimmten Tags der Ermordung, da sie ihren anderwärtigen Aufenthalt beweisen konnten, freigesprochen. Die sogleich laut gewordene Mißbilligung des Volkes über das Urtheil hat sich jetzt durch das Geständniß eines Individuums bewährt gefunden, welches vor den letzten Appellhof gezogen wur-

de, weil es an dem Mord Neyret's Theil genommen hatte. Es wird nun eine dritte Prozedur gegen neue Beschuldigte eingeleitet.

Bei Treuttel und Würz dahier ist erschienen: Bemerkungen über die religiöse Einheit, zur Beantwortung des Buchs des Hrn. de la Mennais, betitelt: „Versuch über den Indifferentismus in Religionsfachen“, und zwar des Theils des Buchs, welcher den Protestantismus angreift, von J. L. S. Vincent, reformirtem Prediger zu Nismes.

Das Journal des Debats spricht heute von einem Privatschreiben aus Paris in dem engl. Ministerialblatt, the Courier, worin die Lage von Paris als äußerst besunruhigend geschildert werde.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73 $\frac{1}{2}$ , und die Bankaktien zu 1425 Fr.

### Großbritannien.

London, den 22. Febr. Gestern beschäftigte sich das Unterhaus mit den Maßregeln, welche die Regierung ihm vor der Auflösung des Parlaments vorzulegen für nöthig erachtet hat. Die Kammer bewilligte 600,000 Pf. Sterl. für die Armee, Ausgaben in England, und 200,000 für die in Irland; ferner 200,000 Pf. für die Berichtigung der Annuitäten, die aus dem konsolidirten Fond der Zivilliste hätten bezahlt werden müssen, wenn Georg III. bis zum 5. Apr. d. J. gelebt hätte; dann eine Summe von 50,000 Pf. zur Deckung der Ausgaben, die, ihrer Natur nach, nicht zu jenen der Zivilliste gehören. Die Kammer wies endlich 7 Millionen von den noch nicht verwendeten Subsidien des vorigen Jahrs für die Staatsbedürfnisse des laufenden Jahrs an. Vor der Bewilligung dieser Gelder machte Hr. Hume einige Bemerkungen über die Lage der Gemahlin des Königs, und trug darauf an, daß für ihren standesmäßigen Unterhalt durch eine besondere Verfügung gesorgt werde. Wie außerordentlich, sagte er, ist die Lage einer Fürstin, die in fremden Ländern ohne einen anerkannten Titel herumreist? Wenn sie an Englands Küsten ans Land stiege, würde kein militärischer Befehlshaber wissen, ob er ihr die einer Königin gebührenden Ehrenbezeugungen zu erweisen hätte. Wie können wir auf eine indirekte Art Summen votiren, die für diese Fürstin bestimmt sind, ohne daß wir bestimmt wissen, was sie eigentlich ist? Und auf der andern Seite, wäre es schicklich, sie hilflos zu lassen? Lord Castlereagh antwortete: Er glaube, den Empfindungen der Kammer und des Publikums zu entsprechen, wenn er sich in einer so delikaten Angelegenheit aller nähern Erläuterungen enthalte; was Hr. Hume in Beziehung auf die befragliche erlauchte Person gewünscht habe, sey bereits geschehen u. Hr. Tierney machte einige Bemerkungen im Sinne des Hrn. Hume, diesem aber zugleich den Vorwurf, daß er voreilig diese Sache im Parlament zur Sprache gebracht habe. Hr. Brougham



äußerte sich auf ähnliche Art, und sagte unter anderm: Die Eigenschaft als Königin hängt von keiner parlamentarischen Diskussion ab. Ihrer M. liegt wenig daran, daß gewisse Mitglieder ihre Rechte verteidigen, oder daß ein gewisser Minister dieselben zu mißkennen scheint, indem er Ihre Majestät bloß eine erlauchte Person nennt. Sie ist Königin, weil sie die rechtmäßige Gemahlin des Königs ist. Wenn man Anträge einer anderen Art gegen sie machen will, so werde ich wissen, was ich zu thun habe; bis dahin werden meine Lippen durch das Siegel der Diskretion geschlossen bleiben u. Der Kanzler der Schatzkammer kündigte in der Folge an, daß die Einkünfte der konsolidirten Fonds in dem laufenden Quartal bereits um 100,000 Pf. Sterl. jene des korrespondirenden Quartals des vorigen Jahres überstiegen. Am Schlusse der Sitzung wurden mehrere Bill's, deren Ablauf nahe ist, verlängert. (Unser vorgestriger Londner Artikel vom 19. war irrig. Die darin erwähnte Kön. Botschaft ist die nämliche, die am 18. dem Parlament vorgelegt worden, und die wir Nr. 57 wörtlich mitgetheilt haben. Der Moniteur hat diesen Irrthum veranlaßt.)

#### O e s t r e i c h.

Wien, den 25. Febr. Unter der Aufschrift: Neuere (zum Theil jedoch bereits bekannte) Militärveränderungen, meldet das zweite Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift, daß der Generalmajor und Artilleriebrigadier Wachtenburg zum Feldmarschalllieutenant in Prag befördert, der Generalmajor Graf Latour als Artilleriebrigadier nach Olmütz überetzt, der Oberst vom 5. Artillerieregiment, Marech, zum Generalmajor und Brigadier in Böhmen, der Oberst vom 2. Artillerieregiment, Baron Stein, zum Generalmajor in Budweis befördert, der Oberst und Wiener Garnisons-Artillerie-Distriktskommandant, Lihavsky, zum Generalmajor bei seiner gegenwärtigen Anstellung befördert worden ist. Pensionirt wurde der Generalmajor Fritzenberger. Gestorben sind im Laufe des Janners: der pensionirte Feldzeugmeister und Regimentsinhaber, Baron Beaulieu; der pensionirte Feldzeugmeister, Baron Simbschen; der pensionirte Feldmarschalllieutenant Mondet; der pensionirte Feldmarschalllieutenant Baron Petrasch; der Generalmajor Karl Fürst Paar.

Gestern traf hier durch einen Kurier die traurige Nachricht von der Ermordung des Herzogs von Berry ein.

Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 254 W. W.

#### P r e u s s e n.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland: „Ueber die zur Erreichung dieser Zwecke zu wählenden Mittel enthalten mehrere in den Untersuchungsakten befindliche Tagebücher und Briefe empörende Aeusserungen. Der schon

mehrmals erwähnte Gymnasiast bemerkt in einer Art von Tagebuche: „Alle 38 zu tödten (er hat zum Protokoll vom 19. Sept. 1819 gestanden, daß er sich bei der Zahl 38 allerdings die souverainen Fürsten in Deutschland gedacht habe) ist ein leichtes Ding, ein Werk des Augenblickes!“ — und in einem andern Aufsatze, nach der Aeusserung, „Blut ist alles Herrlichen Sühne und Siegel,“ folgendes:

Zwar brauch ich Blut, zwar brauch ich Leichen,  
Doch Deinen Jammer will ich scheuen.

Wo je die Welt was Großes sah,  
Da gab es Streits- und Kampfes-Noth.  
Wo je was Göttliches geschah,  
Da gab es Stäten blutigroth.

Wo Völker sind gefangen,  
Durch Blut sie wurden frei;  
Am Kreuze muß' Er prangen,  
Daß Gott gefühnet sey.

„Unser Morgenroth wird nicht mehr lange währen (sagt eben derselbe in einem andern Aufsatze), bald wird das Volk den blutigen Sonnenaufgang grüßen, aber ihre Herzen müssen rein und frei seyn. Der bloße Haß ist keines Deutschen würdig. Für die Freiheit ziehet die Begeisterung ein schneidendes Schwert, und seine Fechtkunst heißt Liebe und rechte Erkenntniß.“ So wie in noch einem andern Aufsatze: „Neun Monate liegt ein Kind im Mutterchos, oder meinst Du, Leipzig sey schon die rechte Hebamme gewesen? Nun so sieh zu! Noch wollen die Deutschen nicht frei seyn, sie wollen noch geknechtet seyn, noch heißt es immer: Jerusalem, du steinigt deine Propheten. Es thut wehe, sein Volk so zu sehen. Sie haben Jena, die Franzosen und Leipzig geknechtet, und immer noch der Barentanz nach der Fürstentkneute und des Auslandes Geypfeife. Das glaubich, das wär' eine Wonne, sein lachendes Schwert zu zücken, die Zeit wird einem längst schon lang. Aber Entbehren ist eine Kunst; — Schweigen. — Wer möchte nicht von Gott begnadigt werden, auf dem Blutgerüste als Zeuge der Freiheit zu fallen. Jetzt aber hilft dem Vaterlande diese Ehrsucht nichts; wie Hermann müssen wir hinstehen können, drei Jahre dem Feinde dienen, und doch die Liebe treu im Herzen wahren. Gilt's, bloß unsern Gelüsten zu leben, so laß uns nach Amerika gehen, da können wir frei unsere Augen zum Himmel heben, ohne von Fürsten gehrfeigt zu werden; aber kannst Du Deinen Vater hungern sehen, und einem Bettler vor Nachbars Haus Brod geben? Ist denn die französische Umkehr nichts den andern Völkern, — so zwecklos den Franzosen geblieben? — Wie viele Bursche werden wissen, was Verfassung ist.“

(Fortsetzung folgt.)

#### S p a n i e n.

(Aus dem Journal des Debats vom 26. Febr.) Man hat zu Madrid Briefe aus Cadix und vom Gen. Freyre vom 11. d. erhalten. Der Theil der Insurgenten, der



sich von der Insel Leon gegen Algiesiras gewendet hatte, soll sich nach dem Dorfe Beger oder Berer an der Küste zurückgezogen haben. Freyre soll, nach Zurücklassung einiger Truppen vor der Insel, mit den übrigen nach Sanil, einem andern Dorfe, das zwischen der Insel und dem erstgenannten Dorfe liegt, aufgebrochen seyn, und hat von dort her geschrieben, daß er im Begriffe sey, anzugreifen. Ein Gefecht scheint daher nahe zu seyn. Die königl. Kanonierschaluppen zerstören die Werke, welche die Insurgenten auf der Insel zu ihrer Vertheidigung

anlegen. Man ist allgemein ziemlich beruhigt über die Resultate des Aufstandes.

#### Afrika.

Nach der Zeitung von Genua war die Pest aufs neue in Marocco ausgebrochen, und es starben bereits gegen 40 Menschen täglich an derselben. Der Minister des Beherrschers von Marocco, Said Hamet, war hingerichtet, und an dessen Stelle Hagg Mohamet Benabdesada ernannt worden.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29. Febr.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 10 $\frac{2}{8}$ Linien	$\frac{7}{8}$ Grad unter 0	63 Grad	Nordwest	trüb, sehr dünnig
Mittags 13	27 Zoll 10 $\frac{2}{8}$ Linien	3 $\frac{2}{8}$ Grad über 0	60 Grad	Nordost	etwas heiter, dünnig
Nachts 10	27 Zoll 10 $\frac{2}{8}$ Linien	1 $\frac{2}{8}$ Grad über 0	65 Grad	Südwest	etwas heiter, doch neblig

#### Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 2. März: Gleiches mit Gleichem, Lustspiel in 5 Akten, nach dem Italienischen, von Vogel.

Forchheim. [Viehmärkte.] Nachdem das Großherzogl. hochpreisl. Ministerium des Innern der Gemeinde Forchheim die Abhaltung jährlicher vier Viehmärkte bewilliget hat, so wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für gegenwärtiges Jahr hierzu

- 1) Dienstag vor dem Palmsonntag, der 21. März,
  - 2) der achte Tag nach Pfingsten, der 30. Mai,
  - 3) Dienstag vor Lorenztag, der 8. August,
  - 4) Dienstag vor Galtustag, der 10. Oktober,
- bestimmt seyen, und für die Bequemlichkeit der Verkäufer und der Käufer möglichst vorgesorgt werden wird.

Forchheim, den 22. Febr. 1820.

Der Gemeindevorstand.

Wogt Jutterer.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Ueber die Verlassenschaft des dahier gestorbenen Großherzogl. Kanzleisekretärs Herbig hat das hochpreisl. Hofgericht zu Rastatt den Sanitprozeß erkannt, und wir laden deswegen aus Auftrag alle diejenigen, welche etwas an gedachte Verlassenschaft zu fordern haben, zur Liquidation und Ausführung eines allenfallsigen Vorzugsrechts auf Montag, den 20. März d. J., Vor- und Nachmittags, in das Gasthaus zum König von Preussen dahier vor die Kommission, welcher auch die Beweisurkunden in Original vorzulegen sind.

Die Nichterscheinenden haben den Ausschluß von der Masse zu erwarten.

Karlsruhe, den 19. Febr. 1820.

Großherzogliches Stadtamt.

Brach. [Haus-Versteigerung.] In Folge hoher Direktorialweisung wird bis Samstag, den 4. März, Nachmittags 2 Uhr, das vormalige Amtshaus zu Randern, bestehend aus einer zweistöckigen Wohnung, Scheuer, Hofschoopf und Schweinfällen, nebst 1 Bret. Achen- und 2 Bretl. Grasgarten, unter annehml. Bedingungen und mit

Vorbehalt höherer Ratifikation öffentlich als Eigenthum versteigert werden; welches mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß sich die allenfallsigen Liebhaber auf obgedachten Tag zu Randern in dem dortigen Wirthshause zur Stuben einfinden, Auswärtige aber sich auch zugleich mit Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse ausweisen mögen.

Brach, den 18 Febr. 1820.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Goppelsbröder.

Heidelberg. [Dienst-Antrag.] In eine Domainenverwaltung des Königreichs wird ein im Rechnungswesen ganz geübter Scribent gesucht, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann und in Hände disponibel seyn mußte. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Gesuch eines Associe.] Es wird hier in eine bedeutende Handlung, wo noch ein Fabrikgeschäft, das sehr einträglich ist, getrieben wird, ein Associe gesucht, welcher 10 auch mehrere tausend Gulden einlegen könnte, wobei man wünscht, daß derselbe auch die Buchhaltung zu führen verstände. Liebhaber können sich mit frankirten Briefen im Zeitungs-Komptoir melden.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es werden hundert Louisdor als erste Hypothek gesucht, in eines andern Recht zu stehen, auf ein Haus, in einer am Rhein gelegenen Stadt, welches für 5000 fl. in der Brandasssekurationsklasse aufgenommen ist. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Wohnungsveränderung u. Empfehlung.] Unterzeichnete machen hiermit die Anzeige, daß sie ihre Wohnung verändert, und aus der neuen Waldgasse in die Erbprinzenstraße, zu dem Hutmacher Nagel, Nr. 25, nächst der katholischen Kirche, gezogen sind. Sie empfehlen ihre schon anderthalb Jahr bestehende Lehranstalt, sowohl für erwachsene, als kleinere Schüler, mit der Versicherung, daß sie das ihnen bisher geschenkte Vertrauen ferner zu erhalten sich bestreben werden.

Karlsruhe, den 25. Febr. 1820.

Julie und Philippine Müller.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.